



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

1) Behandlung eines Sprichwortes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

3) Verläumben, Verunglimpfen, lästern, anschwärzen, Splitterrichten.

Andeutungen: Uebereinstimmung: Mit Unrecht nachtheilig von Jemandem sprechen. 1) In üble Meinung bringen dadurch, daß man Böses ohne Grund oder ohne Erweisung desselben sagt; 2) unnachsichtig und gehässig von einem Gegenstande reden; 3) absichtlich Schändliches reden, um die öffentliche Meinung gegen Jemand zu wenden; 4) in der Meinung eines Andern verdächtigen = in übles Licht stellen; 5) heimlich lieblos urtheilen.

Weiterer Unterricht in abhandelnden Aufsätzen.

Im Anschluß an das, was unter No. 11. S. 73. u. f. über die Behandlung eines Satzes gesagt, und zur Vervollständigung der dort gegebenen Anleitung, ist hier noch Einiges über die Bearbeitung eines Sprichwortes, eines Bibelspruches oder einer Stelle aus einem deutschen Klassiker beizubringen.

1) Behandlung eines Sprichwortes.

Das Gelingen einer Arbeit ist der süßeste Lohn für die damit verbundene Mühe, und gebiert das Verlangen nach einer neuen. Nur wo gern gelernt und gearbeitet wird, da trägt der Unterricht Früchte. Aber die Liebe zum Lernen ist eine Pflanzung, zu welcher der Unterricht selbst den Samen austreuen muß. Ein geeigneter Boden ist überall dazu vorhanden, und Faulheit und Fleiß, Müdigkeit und Frische, innerer Schlummer und geistige Wachsamkeit sind überall des Lehrers Kinder; doch macht eine Schwalbe noch keinen Sommer. — Die Behandlung eines Sprichwortes in abhandelnder Form — mit Phantasie begabte Schüler veranschaulichen seinen Sinn lieber durch einen erfundenen Vorfall — fällt bloß bei geweckten Schülern farg aus, sobald sie nicht auf die Seiten aufmerksam gemacht worden sind, welche die Aufgabe zur Betrachtung darbietet, oder welche Erörterungen sie fordert.

Die Sprichwörter sprechen eine Lebensweisheit oder eine Lebenssthorheit entweder in Form einer Behauptung, oder in der Form der Aufforderung aus, z. B. Noth bricht Eisen; bete und arbeite. — Sie sprechen Gedanken entweder ohne Bild, oder in einem Bild aus, z. B. Böse Gesellschaft verderbt gute Sitten; Morgenstunde hat Gold im Munde.

Obgleich der Begriff seine Begrenzung erst im Gedanken, also das Wort im Satze erhält: so trägt doch auch wieder die Klarheit, welche sich auf die Theile verbreitet, dazu wesentlich bei, daß das Ganze im rechten Lichte gesehen werde. Daher hat der Schüler seine Arbeit nach einem einleitenden Gedanken, der aber nicht unbedingt gefordert werden darf, mit der Erklärung der Haupt-

begriffe, welche die Träger des Gedankens sind, zu beginnen. Daß damit nicht ein fahles Hinstellen: das heißt das *ic.* gemeint sei, versteht sich von selbst. Der Schüler muß so viel wie möglich den Weg der Entwicklung gehen. Man wende nicht ein, das sei zu viel verlangt. Versteht es der Lehrer, hat all' sein Unterricht diese Form: so übt es auch der Schüler, und übt es gern; oder soll der Unterricht, der eigentliche Unterricht, der es mit Einsichten und Kenntnissen zu thun hat, davon absehen, daß der Schüler sich des Zusammenhangs seines Wissens und seiner Gedanken bewußt werde! Denken ist Vergleichen, ist Folgern, ist Herleiten. — Den Gegensatz bei der Erklärung zu erörtern, thut meist eine gute Wirkung. — Ist die Wahrheit in ein Bild gekleidet, so hat die Erklärung die Herauslösung des verhüllten Gedankens aus seiner bildlichen Fassung zur Aufgabe. Nachdem nun im ersten Falle der Sinn des Sprichworts mit Hilfe der gefundenen Erklärungen umschreibend, im letztern Falle in bildloser Fassung ausgesprochen worden ist, beginnt die Begründung, wenn nicht die bisherige Erörterung eine Berichtigung des Gedankens als nothwendig erscheinen läßt.

Ob die Beweisführung durch Beispiele und Erfahrungen (historisch), oder durch eine gedankenmäßige Entfaltung zu geben sei (rationell): hängt von dem Inhalte der Behauptung ab; eine sittliche Forderung ist alle Mal einer rationellen Begründung fähig. Aber auch wenn diese versucht wird, soll der Schüler nicht unterlassen, Thatsachen, insonderheit auch ihm bekannte Aussprüche beizubringen; eben so sind Gleichnisse an der Stelle, sie beleben und veranschaulichen.

Den Schluß machen Folgerungen, Entschlüsse oder Warnungen, sozusagen Anweisungen. Damit ist im Allgemeinen das Geleise bei solchen Arbeiten vorgezeichnet. Den Gedanken des Themas noch nach andern Seiten hin einer Erörterung zu unterstellen: das ist damit nicht abgewiesen; aber dieselben sind stets, wie dies schon wo anders angedeutet worden, aus der Besonderheit der Aufgabe abzuleiten. Man wende nicht ein, daß durch solch eine Einweisung in ein bestimmtes Geleise der Schüler an seiner freien Entfaltung gehindert, und unnützer Weise geängelt werde. Der angedeutete Weg ist aus der Sache genommen, und diesem muß sich der Schüler hingeben, wenn sie in ihm und durch ihn Leben und Gestalt gewinnen, und er zur freien Behandlung gelangen soll. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen bis auf Christum; also durchs Gesetz zur Freiheit.

Um den Schüler mit diesem allgemeinen Gedankengange bei der Behandlung eines Sprichworts bekannt zu machen, werden einige Sprichwörter in den bezeichneten Richtungen unter Mitarbeit der Schüler besprochen, damit dieselben, was sie kennen ler-

nen sollen, sozusagen innerlich erleben. Zum weitem Verständniß die Ausführung einer Aufgabe, wie sie ungefähr sein kann.

Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um.

Überall, wo der Mensch geht und steht, umschweben ihn Gefahren. Der Boden, auf dem du stehst, kann sich unter dir öffnen und dich verschlingen, wie er schon ganze Städte mit allen ihren Bewohnern verschlungen; das Haus, in dem du wohnst, kann über dir zusammensürzen, und dich in seinen Trümmern begraben; das Feuer, das du schürst, kann dein Kleid ergreifen, und deinen Leib mit Brandwunden bedecken; der Stein, den du wälzest, kann deiner Hand entgleiten, und sich gegen deine Füße wenden. Darum danken wir an jedem Morgen, an dem wir gesund und froh erwachen, Gott für den Schutz, den er uns gewährt, als wir bewusstlos in den Armen des Schlafes lagen. Aber nicht bloß der Gesundheit und dem Leben des Menschen, auch dem, was er sein Eigenthum nennt, drohen beständig Gefahren. Sein Haus kann der Blitz anzünden; seine Saaten kann der Hagel zerschlagen; sein Vieh kann eine Seuche hinwegraffen.

Niemand hoffet auf eine Gefahr, sondern man fürchtet sie; demnach ist sie ein Uebel. Die Gefahren jedoch, die den Menschen stets umschweben, sind nicht wirklich vorhandene, sondern nur mögliche Uebel. Daher könnte man sagen: die Gefahr ist ein mögliches Uebel, oder sie ist die Möglichkeit eines Uebels. Wenn aber die Kasse vor dem Wagen, in dem ich sitze, scheu werden und durchgehen; wenn der Sturm das Schiff, auf dem ich mich befinde, bald in die Tiefe taucht, bald in die Höhe schleudert: dann sieht mir eine Gefahr bevor, ich bin mitten in ihr, sie umgiebt mich, sie ist ein vorhandenes Uebel.

Da man sagt: sich in einer Gefahr befinden, so kann man auch sagen: sich in eine Gefahr begeben. Wer es thut, der begiebt sich in eine Lage, in welcher irgend ein Gut seines Leibes oder seiner Seele bedroht ist. Das vorangestellte Sprichwort behauptet, daß derjenige, welcher sich in eine Gefahr begeben, auch darin umkomme, oder sein Leben, oder das aufs Spiel gesetzte Gut verliere.

Die Behauptung des Sprichwortes erregt Widerspruch. Der brave Mann, dessen edle That der Dichter Bürger besungen hat, begab sich in eine sehr große Gefahr, und kam nicht darin um; der Förster im westlichen Rußland, der seinen Gast, den cholerafranken Müller, zu retten suchte, begab sich in eine große Gefahr, und kam nicht in derselben um. Diese beiden Fälle, welche gegen die Behauptung des Sprichwortes zeugen, veranlassen die Frage: in welcher Absicht kann sich Jemand in eine Gefahr begeben?

Ein Menschenfreund dringt in ein brennendes Haus, um ein Kind, das man in der Bestürzung zurückgelassen, zu holen. Er begiebt sich in eine Gefahr — aus Pflicht. Ein Schiff ist leck geworden und droht zu sinken. Wen die Boote nicht aufnehmen, der sucht sich durch Schwimmen zu retten. Da begeben sich Viele, um einer gewissen Gefahr zu entgehen, in eine andere ungewisse Gefahr — aus Noth. Ein berühmter Reiter-General ritt oft unter den Flügeln einer Windmühle weg, während dieselbe im Gange war. Ihn trieb weder Pflicht noch Noth zu solchem Wagensstück, sondern Frevel. Es heißt aber von Gott, er sei eine Hülfe in den großen Nöthen, und er selbst spricht durch den Psalmisten: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Wer kann jedoch bloß in einer Gefahr auf Gottes Beistand rechnen? Doch nur der, welcher sich aus Pflicht, oder aus Noth in eine Gefahr begiebt; nicht aber der, welchen Muthwille dazu vermocht hat. Darum heißt es in den Sprüchen des Sirach: (3, 17.) Wer sich gern in eine Gefahr begiebt, der verdirbt darin. Der wahre Sinn des Sprichworts ist demnach folgender: Wer sich aus Frevel in eine Gefahr begiebt, kommt darin um, oder doch zu Schaden.

Um diese Wahrheit zu erhärten, will ich nur einige Beispiele anführen. (Folgen einige, entweder dem Schüler aus Erzählungen bekannte, oder von ihm erdichtete. Z. B. Einer will seine große Geschicklichkeit und Ausdauer im Schwimmen, ein Anderer im Springen, ein dritter im Klettern zeigen.)

Das erklärte Sprichwort ist eine Warnungstafel für alle Diejenigen, welche sich begeben lassen wollen, ohne Beruf und Pflicht einer Gefahr sich auszusetzen. Auch ich will seine Wahrheit beherzigen, und die Gefahr nicht muthwillig suchen, aber auch da, wo ein Menschenleben zu retten wäre, sie nicht fliehen.

2) Behandlung eines Bibelspruchs.

Auch Bibelsprüche eignen sich zu Aufgaben abhandelnder Aufsätze. Man wähle hierzu hauptsächlich solche aus, welche sittliche Forderungen aussprechen. Die Behandlung geht, wie beim Sprichwort, von der Erklärung der Hauptbegriffe aus, und erörtert dann, nach einer umschreibenden Erklärung des ganzen Spruchs, die Art und Weise der Erfüllung, die Verpflichtungsgründe und die Folgen. — Man kann aber auch noch weiter gehen, und von den Schülern verlangen, daß sie aus dem Spruche ein Thema entnehmen und zu demselben eine Disposition entwerfen. Es muß ihnen dies freilich an einigen Sprüchen gezeigt werden. Ich habe es in der Bibellection gethan, bin dabei durch die Leistungen der Schüler stets sehr befriedigt worden, und meine, daß dadurch dem Verständniß einer Predigt sehr wesentlich vorgearbeitet werde.